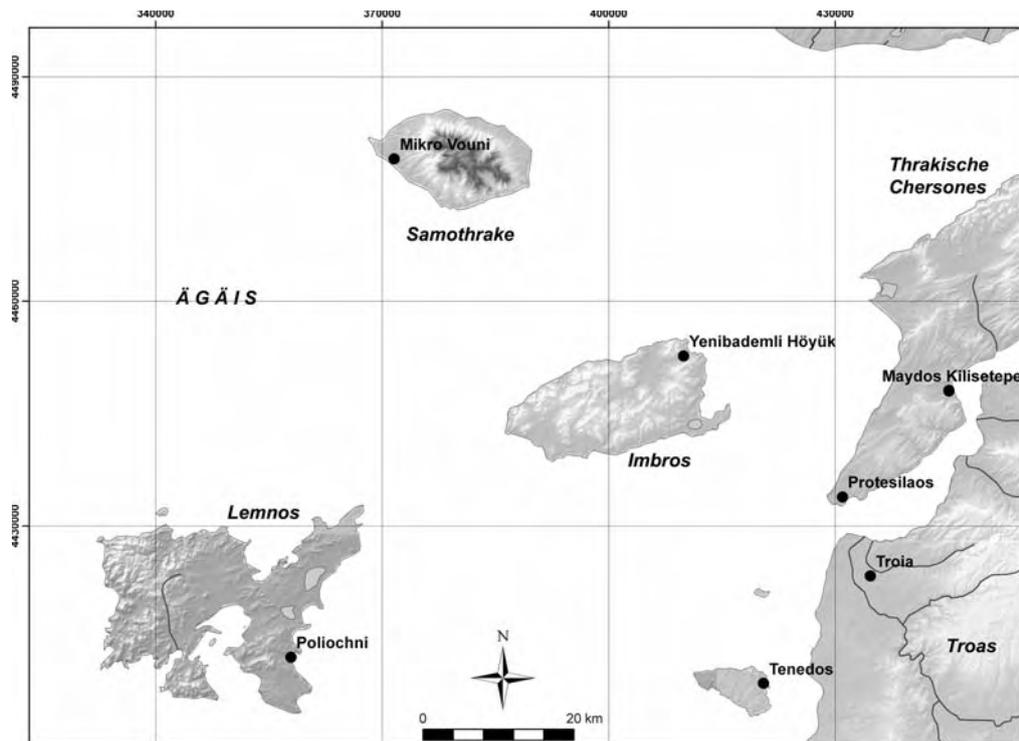


## MAYDOS KILISETEPE HÖYÜĞÜ – EINE BRONZEZEITLICHE HAFENSIEDLUNG AN DEN DARDANELLEN

Der bronzezeitliche Siedlungshügel Maydos Kilisetepe Höyüğü liegt nördlich der Troas an der europäischen Küste der Dardanellen (Loukopoulou 2004; Özdoğan 1986, 55; Tsvetkova 2000; 2001; 2008). Wegen der Bebauung der letzten 50 Jahre befindet sich der Siedlungshügel heute in der Mitte der Provinzstadt Eceabat, wo die Fähren nach Çanakkale abfahren (Abb. 1-2). Der noch bis in die 1950er Jahre benutzte Name Maydos geht auf die antike Stadt Madytos zurück, deren Reste von den heutigen Häusern überdeckt sind. Der Name Kilisetepe (Kirchenhügel) stammt von einer dem Hagios Demetrios geweihten orthodoxen Kirche, die bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Siedlungshügel stand, nach der Abwanderung der griechischen Gemeinde aber langsam verfiel und schließlich abgetragen wurde (Külzer 2008, 501 ff.). Im Umfeld der einst in der Stadt zu findenden Kirchen kamen viele Inschriften zutage, die die Benennung der Siedlung zweifelsfrei ermöglichen (Krauss 1980; Isaac 1986; Külzer 2008, 501 ff.). Der Siedlungshügel ist 180×200 m groß und erreicht bis ca. 33 m ü. NN. Er liegt auf einem ostwestlich orientierten Felsrücken und umfasst ca. 14 m dicke Kulturschichten. Nach seinen erhaltenen Maßen ist der Hügel einer der größten Siedlungshügel auf der Gallipoli-Halbinsel, der Thrakischen Chersones der Antike. Wegen der modernen Bebauung, die inzwischen bis zu den Abhängen reicht, wurde der Höyük stark in Mitleidenschaft gezogen. Bis vor Kurzem wurde die Wasserversorgung der Stadt Eceabat von einem Wasserdepot auf dem Hügel und



**Abb. 1** Das moderne Eceabat (İl Çanakkale/TR) mit dem Maydos Kilisetepe Höyüğü im Zentrum, von Osten. – (Foto H. Öge).



**Abb. 2** Bronzezeitliche Siedlungen in der Nordostägäis. – (Karte G. Bieg; Koordinatensystem UTM WGS 1984).

durch unterirdische Wasserleitungen gewährleistet. Außerdem wurde die Kuppe terrassiert und für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Der größte Schaden entstand im westlichen Teil des Hügels; hier wurde mit Baumaschinen Erde entnommen, die für eine Küstenerweiterung verwendet wurde. Indessen entstand ein Profilschnitt, der Schichten vom Spätchalkolithikum bis zur osmanischen Periode freilegte – die bronzezeitlichen Schichten sind dabei von bemerkenswerter Mächtigkeit.

Die bedeutenden bronzezeitlichen Schichten können wahrscheinlich mit der strategischen Lage des Ortes an den Dardanellen erklärt werden (Abb. 2). In der Frühbronzezeit erfuhr der Handel einen großen Aufschwung. Ausschlaggebend dafür war die Entwicklung der Metallurgie. Gegenstände aus Kupfer sowie aus den Mineralien Malachit und Azurit sind aus dem Ostmittellerraum seit dem Neolithikum bekannt (Schoop 1996); in der Frühbronzezeit kommt die Erfindung von Bronze hinzu, einer Mischung von Kupfer und Zinn, wodurch das Metall härter wurde und sich deshalb besonders zur Herstellung von Waffen und Geräten eignete. Der Handel mit Kupfer und die Seltenheit von Zinnlagerstätten zwangen die Kaufleute auch längere Strecken zu überwinden. Wegen des hohen Gewichts der Erze und Metalle spielte neben dem Handel über Land vor allem der Seehandel eine bedeutende Rolle (Renfrew / Cann / Dixon 1965).

Gegen den Wind zu segeln scheint erst ab der römischen Zeit möglich gewesen zu sein (Casson 1971, 273 ff.), weshalb für die frühbronzezeitlichen Seefahrer Strömungen und Windbedingungen äußerst wichtig waren. Im Ostmittelmeer bilden die Strömungen und Windbedingungen die Form eines runden Zyklons (Kopcke 1990, Abb. 14-15). Eine starke Oberflächenströmung führt vom Schwarzen Meer durch den Bosphorus, das Marmarameer und die Dardanellen in die Nordägäis und erreicht an der engsten Stelle beim heutigen Çanakkale eine Geschwindigkeit von bis zu 9 km/h. Zudem ist in der Segelsaison ein starker Nordwestwind vorherrschend. An den Dardanellen erreicht die Strömungs- und Windstärke akkumuliert eine Geschwindigkeit von bis zu 16,7 km/h (Korfmann 1984, 169; Neumann 1986). Eine Durchfahrung der Dardanellen war also nur möglich, wenn sich der Wind kurzfristig auf südliche Richtung drehte und man zusätzlich die direkt an der Küste vorhandenen Gegenströmungen nutzte. An der Nahtstelle dieser Gegen-

strömungen und auf Spornen sind die antiken Siedlungen in den Dardanellen seit der Frühbronzezeit errichtet worden.

Eine Erklärung für die Entstehung des Siedlungshügels gerade an diesem Ort gibt die Oberflächenströmung. Tim Severin, ein Amateurarchäologe und Seemann, folgte der mythischen Argonautenroute Jasons mit seinem Schiff Argo 1984 von Volos in Thessalien nach Georgien (Severin 1987). Uns interessieren hier besonders seine Erfahrungen bei der Einfahrt in die Dardanellen. T. Severin nahm zunächst nicht dieselbe Route wie die Argonauten nördlich um die Insel Lemnos herum zur Insel Samothrake, sondern navigierte auf einer Route südlich der Insel Imbros direkt zur Dardanellenmündung (Severin 1987, 119-121). Dieser Weg sollte ihm 60 Seemeilen ersparen; als er jedoch zur Mündung der Dardanellen kam, verhinderte die starke Strömung eine Einfahrt von Süden her. Er musste schließlich umkehren und dieselbe Route wie die Argonauten nehmen, nämlich nördlich von Imbros nach Samothrake und dann entlang der Gallipoli-Halbinsel um die Südspitze herum in die Dardanellen. Schiffsführer von Segelbooten, die von Griechenland kommen und die Dardanellen durchqueren möchten, müssen vor der Insel Lemnos eine Entscheidung treffen: Entweder fahren sie Richtung Süden, entlang der anatolischen Küste bis zur Bucht vor Troia, oder sie nehmen die nördliche Route der Argonauten. Die erste (heute weitgehend verlandete) Bucht direkt am Eingang der Dardanellen an der europäischen Küste ist die Morto-Bucht mit dem frühbronzezeitlichen Siedlungshügel Protesilaos/Karaağaçtepe, wo später die athenische Gründung Elaius lag. Eine zweite und noch günstigere Anlegestelle bietet die Bucht mit dem Siedlungshügel Maydos-Kilisetepe.

## **NEUE FORSCHUNGEN**

### **Erforschung des Übergangs von der Frühbronzezeit zur Mittelbronzezeit (Troia III-V)**

Die für die Chronologie Westanatoliens so wichtige bronzezeitliche Siedlung Hisarlık/Troia wird seit über 140 Jahren ausgegraben. Seit 1988 stand die Ausgrabung unter der Leitung von Manfred Korfmann von der Eberhard Karls Universität Tübingen (Korfmann 2006, 4-8) und wurde nach dessen Tod im Jahr 2005 von Ernst Pernicka übernommen. Die Besiedlung Troias wird in neun große Perioden unterteilt, wobei die Perioden Troia III-V die wenigsten Befunde ergaben. Dafür gibt es mehrere Gründe:

- a) Antike Terrassierungen: In Troia wurden zwei große Terrassierungen festgestellt, in Troia VI und Troia VIII. Durch diese Terrassierungsarbeiten sind die Bauten im Zentrum bis auf Troia III-zeitliche Schichten und an einigen Stellen sogar bis auf Troia II-zeitliche Horizonte abgetragen worden. Troia III bis V-Befunde sind deshalb meistens nur am Hang des Hügels erhalten geblieben, dort aber von den großen Troia VI-Bauten überdeckt.
- b) Geomorphologische Veränderungen: Nach geomorphologischen Untersuchungen zu urteilen, lagen Troia I und II direkt am Meer (Kayan 2006). In der Frühbronzezeit mussten die Kapitäne in dieser Bucht günstigen Wind abwarten. Durch den Handel mit den Seefahrern entwickelte sich eine Siedlung, die fast einen städtischen Charakter aufwies. Diese Entwicklung ist durch die monumentale Architektur und die spektakulären Funde der Troia II-Periode nachvollziehbar (Sazcı 2007). Ab Troia III wird die günstig gelegene Bucht durch Anschwemmungen der Flüsse Karamenderes/Skamander und Dümrek/Simoeis verfüllt, worauf sie sich in ein Sumpfgebiet verwandelte.
- c) Dies zeitigte Auswirkungen auf den Lebensstandard: Der Seehandel und der dadurch gewonnene Reichtum sowie die hohe Lebensqualität gingen verloren (Sazcı 2005). Die Bauten von Troia III, aber auch von Troia IV-V sind weitaus weniger eindrucksvoll als zuvor.
- d) Die Ausgrabungstechnik Heinrich Schliemanns: H. Schliemann grub den Siedlungshügel mit ca. 100-150 Arbeitern von der Seite an und hat dabei die dünneren Schichten von Troia III-V unerkannt abgetragen.

Die am Westhang des Siedlungshügels Maydos Kilisetepe Höyüğü sichtbaren Schichten der Periode Troia III-V sind bis zu 3 m mächtig. Mit der Untersuchung dieser Schichten kann die Lücke in der Chronologie der Landschaft Troas und der Nordägäis gefüllt werden.

### **Rekonstruktion der politischen Struktur der Region im 2. Jahrtausend v. Chr.**

Die Periode Troia VI/VIIa der Region ist vorwiegend durch die Funde aus Hisarlık/Troia bekannt und nur Surveyfunde geben einen Eindruck von der anzunehmenden komplexen Siedlungshierarchie (Aslan u. a. 2003). Zudem wurde in Troia selbst das Zentrum des Hügels und damit die Zentralbauten durch spätere Terrassierungen zerstört. Für Maydos Kilisetepe Höyüğü besteht die Hoffnung, dass hier noch die wichtigen Bauten vorhanden sind, die auch Beobachtungen zur politischen und gesellschaftlichen Struktur der Region im 2. Jahrtausend v. Chr. ermöglichen.

### **Erforschung des Zeitraums 1200-800 v. Chr. (»Dunkles Zeitalter«)**

Der Zeitraum 1200-800 v. Chr. wird im Ostmittelmeerraum als »Dunkles Zeitalter« bezeichnet (Snodgrass 1971; Demir 2007). In diese Zeitspanne fallen Völkerwanderungen, die mit den »Seevölkern« oder »thra-kischen Völkern« in Verbindung gebracht werden. In Maydos Kilisetepe Höyüğü gibt es Funde und Befunde, die in diesen Zeitraum datieren. Durch eine detaillierte Erforschung des Siedlungshügels wird man Licht in das »Dunkle Zeitalter« in der Region bringen können.

### **Schutz des Siedlungshügels und Restaurierung der Befunde**

Das Forschungsprojekt auf dem Maydos Kilisetepe Höyüğü, dessen erste Etappe zunächst für zehn Jahre geplant ist, wurde am 30. August 2010 begonnen. Es dient zum einen der wissenschaftlichen Untersuchung der noch vorhandenen Schichten, gleichzeitig aber auch dem Schutz des Hügels vor weiteren Beschädigungen. Durch die Restaurierung der Befunde wird der Ort neben Troia ein weiterer wichtiger Referenzplatz in der Region sein.

### **Ausgrabungsarbeiten 2010-2011**

Oberhalb des durch Abtragung der Erde entstandenen Profils am Westhang des Hügels wurden vier 10×10 m große Schnitte angelegt, um die Stratigraphie des Hügels zu klären. Etwa 10 cm unter der heutigen Oberfläche kamen bereits Gräber zutage, die ca. 50-100 Jahre alt sind. Wahrscheinlich gehören sie zum Friedhof der Kirche Hagios Demetrios, den man auf Fotos vom Beginn des 20. Jahrhunderts erkennen kann. Bei einer ursprünglichen Eintiefung der Gräber von 2 m wäre die Hügelkuppe seither um ca. 2 m abgetragen worden. Dies bestätigen auch Gespräche mit älteren Einwohnern von Eceabat, die davon berichten, dass der Hügel für landwirtschaftliche Zwecke mehrmals terrassiert wurde. Chronologisch gehören die nächsten Befunde zur byzantinischen Zeit. Am Osthang des Hügels befinden sich noch Reste einer osmanischen Burg, die zuletzt 1915 bei der Bombardierung der Dardanellen im Ersten Weltkrieg stark zerstört wurden. In den Ausgrabungsschnitten kamen zwar osmanische Keramik und Tonpfeifen zutage, aber keine zugehörige Architektur. In die byzantinische Zeit einzuordnen ist ein großer Bau mit 1,5-2 m dicken, mit Mörtel gefestigten Steinfundamenten (Abb. 3). Das Fundament selbst wurde in klassische, archaische und geometrische Schichten eingetieft. Wegen der strategisch günstigen Lage des Hügels könnten diese dicken Fundamente zu einem Wachturm gehört haben. Bevor dieser Bau errichtet wurde, wurde der Hügel von



**Abb. 3** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Byzantinische Befunde in Quadrat D4/3, von Osten. – (Foto G. Sazci).

den Byzantinern terrassiert. Dabei wurden die Bauten der hellenistischen, klassischen, archaischen und geometrischen Zeit zerstört. Erhalten sind nur zwei Brunnen im südlichen Bereich, die in die archaische Zeit datieren. Die Keramik dieser vier Perioden findet sich in einer gemischten Schicht zusammen mit byzantinischen Scherben. Unter den Funden sind viele Vogelschalen, mit Wildziegen und Mäandermotiven dekorierte archaische Gefäße und schwarzfigurige Scherben hervorzuheben (**Abb. 4**).

Unter den byzantinischen Befunden liegt eine Bauschicht, die wir Troia VIIIb zuweisen können. Diese Periode bezeichnet eine Zeit der Zuwanderung vom Balkan nach Anatolien. Bekanntlich endete Troia VI um 1300 v. Chr. in einem Erdbeben. Die Überlebenden dieser Katastrophe gründeten eine Siedlung, die als Troia VIIa bezeichnet wurde. Troia VIIa endete um 1190-1180 v. Chr. in einem großen Brand, der mit dem »Troianischen Krieg« oder mit Völkerwanderungen in Zusammenhang gebracht wurde. Danach gab es eine sehr kurzfristige Besiedlung (Troia VIIIb1), die ebenfalls um 1150 v. Chr. in einer kriegerischen Auseinandersetzung unterging, an der aus dem Balkan einwandernde Völker beteiligt waren. Die nachfolgenden Phasen Troia VIIIb2-3 sind besonders ostbalkanisch geprägt und dauerten bis um 950 v. Chr. (Koppenhöfer 1997). Charakteristische Keramikgruppen für diese Perioden sind die »Barbarische Ware« und die »Buckelkeramik«. Die »Barbarische Ware« tritt zum ersten Mal in der Periode Troia VIIIb1 auf und ist eine dunkel-farbige, handgefertigte grobe Ware. Das typische Merkmal sind die mit Fingerabdrücken verzierten plastischen Bänder. Es werden meist offene Gefäßformen verwendet. Die »Buckelkeramik« kommt erst in der Troia VIIIb2-Periode auf. Sie ist ebenfalls dunkelfarbig und handgefertigt, die Oberfläche ist gut poliert und mit Buckeln verziert. Manchmal können auch Kannelur und Ritzverzierungen vorkommen. Typische Formen sind Gefäße mit S-Profil.

Beide Keramikgruppen kommen in den bronzezeitlichen Siedlungen des Balkans und im westlichen Bereich der Steppen nördlich des Schwarzen Meeres vor. Die »Barbarische Ware« ist in der Sabatinovka-Kultur in der Ukraine, in der Noua-Kultur in Moldawien und in der Coslageni-Kultur in Rumänien bekannt. Die »Buckelkeramik« kommt in der sogenannten Babadağ-Kultur Thrakiens vor (Koppenhöfer 2002).



**Abb. 4** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Archaische Keramik aus Füllschichten. – (Foto G. Sazcı).



**Abb. 5** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Scherben der sogenannten Barbarischen Ware mit plastischer Fingerabdruckdekoration. – (Foto G. Sazcı).

Darüber hinaus kann man in der Architektur einige neue Elemente beobachten. In der Troia VIIIb-Periode verwendete man bei den Hausfundamenten neben horizontal gelegten Steinen auch vertikal aufgestellte Steine (Orthostaten). Ein neuer Haustypus mit mehreren kellerartigen kleinen Räumen erscheint. Ähnliche Charakteristika weisen die Sabatinovka-Kultur (z. B. Voronovka II, Zmeëvka, Berislav) und die Coslageni-Kultur (Durankulak) auf (Pieniazek-Sikora 2002).

Antike Quellen berichten, dass Madytos eine thrakische Gründung war (Tomaschek 1893, 66). Erst später, wohl im 7. Jahrhundert v. Chr., wurde es von Mytilenern von der Insel Lesbos erneut besiedelt (Yavuz 2003; Yavuz 2008, 457). Am Maydos Kilisetepe Höyüğü wurde eine dicke Schicht mit Brandspuren freigelegt, die



**Abb. 6** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Orthostatenmauer eines Hauses in Quadrat D4 (Troia VIIb). – (Foto G. Sazcı).

dieser thrakischen Periode zuzuweisen ist. In dieser Schicht kamen mehrere Schleudersteine und »Barbarische Ware« mit plastischer Fingerabdruckdekoration zutage (**Abb. 5**). Zwei zerstörte Mauerfundamente mit vertikal gestellten Fundamentsteinen wurden freigelegt (**Abb. 6**). In der kommenden Kampagne soll diese Schicht noch genauer untersucht werden, um unsere geringen Kenntnisse über die Troia VIIb-Periode in der Troas weiter zu vertiefen.

Unter dieser mit Troia VIIb zeitgleichen Schicht wurde ein sehr stark von einem Brand zerstörter Horizont festgestellt. Diese Brandschicht ist zeitgleich mit Troia VIIa. In dieser Schicht wurden Teile von nebeneinander gebauten Häusern freigelegt (**Abb. 7**). Dieser Befund ist für das bronzezeitliche Westanatolien sehr wichtig, da wir zwar die Bauten der Elite in Griechenland, auf Kreta, in Ägypten, in Mesopotamien und in Zentralanatolien kennen, jedoch wenig Konkretes in Bezug auf Westanatolien wissen. In Hisarlık/Troia wurden bekanntlich bei Terrassierungsarbeiten für den Athena-Tempel große Teile des Hügelzentrums von Troia VI abgetragen, sodass nur die Verteidigungsmauer und einige für wirtschaftliche Zwecke genutzte Häuser am Rand des Hügels erhalten blieben.

Die bronzezeitlichen Zentralbauten auf Maydos Kilisetepe Höyüğü bestehen aus einem Steinmauerfundament mit Lehmziegeloberbau. Ein Teil des Lehmziegeloberbaus war mit Reliefs verziert, die Spiralornamente wie bei in Anatolien noch heute üblichen Teppichmustern und konzentrische Kreise zeigen (**Abb. 8-10**). Die Oberfläche der Reliefs ist mit weißer, beiger und roter Farbe bemalt. Wegen der Größe und der Form der Stücke ist anzunehmen, dass einige zur Verzierung von Türen und Fenstern und andere als Wand schmuck verwendet wurden. Eines der Lehmziegelfragmente mit Spiralmuster ist hinsichtlich seiner Form bemerkenswert, da das Relief auf der Rückseite so geglättet ist, dass es zu einer Mauerecke passte (**Abb. 11**). Wahrscheinlich wurde es wie bei heutigen Stuckgesimsen an der Kante zwischen Wand und Dach angebracht. Es handelt sich bei diesem Fragment anscheinend um das älteste bekannte Stuckgesims. Neben den verzierten Lehmziegelreliefs kamen als Architekturelement eine Säule und eine Säulenbasis aus vulkanischem Stein zutage.

Als ältester Befund wurde in den Kampagnen 2010-2011 eine zerstörte Schicht freigelegt, die mit der Troia VI-Periode in der Region zeitgleich ist. Zutage kamen mehrere gekippte Hausfundamente. Die Ursache der Zerstörung konnte nicht genau geklärt werden. Es könnte sich jedoch um dieselbe Erdbebenkatastrophe handeln, die auch Troia VI um 1300 v. Chr. vernichtete. Bei den Arbeiten in diesem Bereich ist am Nordhang auch ein Teil der Befestigungsmauer freigelegt worden (**Abb. 12**). Die Freilegung der Be-



**Abb. 7** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Zentralbauten der Spätbronzezeit, von Osten (Troia VIIa). – (Foto G. Sazcı).



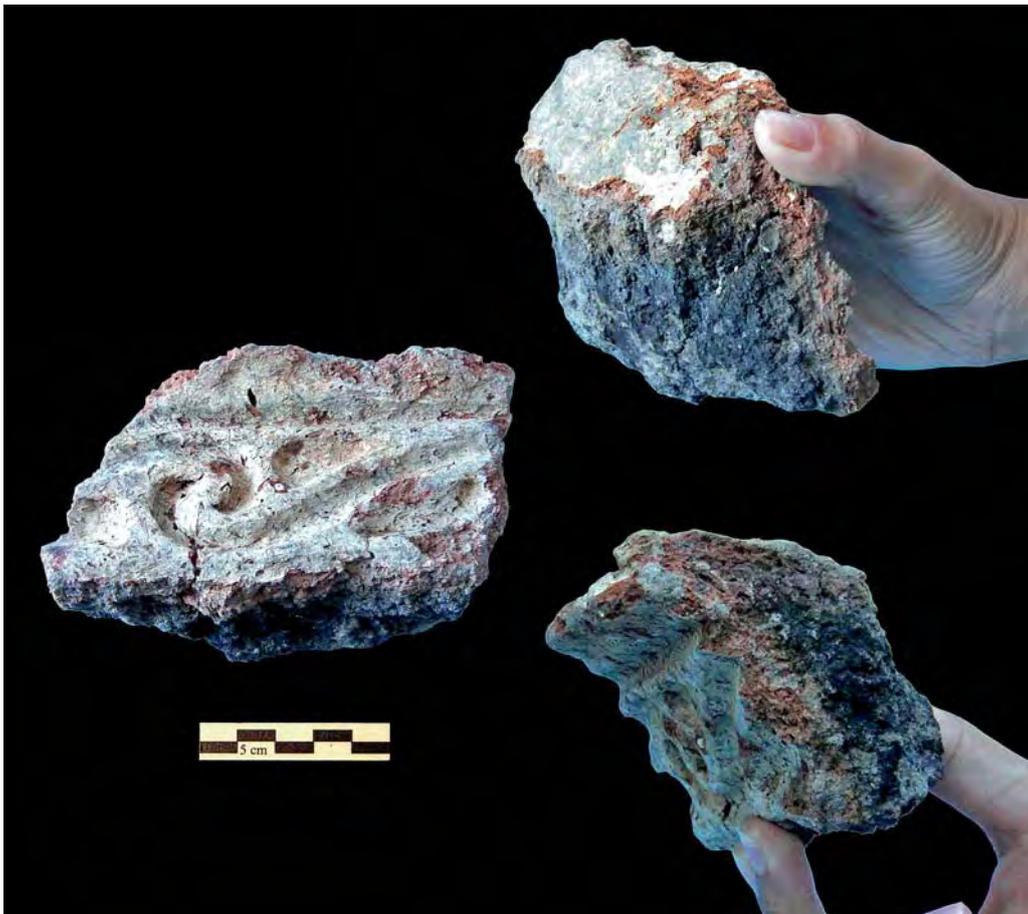
**Abb. 8** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Relieffragment aus Lehmziegel mit Spiralmuster (Troia VIIa). – (Foto G. Sazcı).



**Abb. 9** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Relieffragment aus Lehmziegel mit »Teppichmuster« (Troia VIIa). – (Foto G. Szacı).



**Abb. 10** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Relieffragment aus Lehmziegel mit konzentrischen Kreisen (Troia VIIa). – (Foto G. Szacı).



**Abb. 11** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Dekoriertes Relieffragment aus Lehmziegel, wohl als Stuckgesims zu deuten (Troia VIIa). – (Foto G. Sazci).

festigungsmauer ist insofern wichtig, als hiermit eine Charakterisierung der Siedlung als befestigte Burg möglich wird. Bezüglich der Siedlungsgeschichte von Troia sind uns besonders zwei ökonomisch und militärisch bedeutende Perioden bekannt, nämlich Troia II und Troia VI/VIIa. In Troia II, das in die Frühbronzezeit datiert, gelangte die Siedlung durch den Seehandel zu Reichtum. Wegen der strategisch günstigen Lage an den Dardanellen mussten die frühbronzezeitlichen Schiffe den günstigen Wind an der Bucht vor Troia abwarten. Wahrscheinlich haben die Troianer die Seefahrer gepflegt, Unterkunft gegeben und vielleicht auch eine Art Steuer erhoben. Nur durch solche Aktivitäten konnte man zu Reichtum kommen. Die monumentale Architektur von Troia II und besonders die troianischen Schätze sind Belege für die Bedeutung der Siedlung. Am Eingang der Dardanellen gibt es mit der Mordo-Bucht auch an der europäischen Küste eine günstige Landestelle, wo die frühbronzezeitliche Siedlung Protesilaos/Karaağaçtepe lag. Diese Niederlassung wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von französischen Archäologen ausgegraben und eine Troia II-zeitliche Siedlung festgestellt (Demangel 1926). Nicht nur an der anatolischen und europäischen Küste der Dardanellen, sondern auch vor dem Eingang der Dardanellen, im auf der Insel Lemnos gelegenen Poliochni (sog. Periode Giallo) wurde eine Troia II-zeitliche Siedlung freigelegt, deren Funde mit Troia vergleichbar sind. Für die Frühbronzezeit ist daher anzunehmen, dass die beiden Seiten der Dardanellen und auch Lemnos von Troia kontrolliert wurden. Am Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. wurde die Bucht vor Troia durch Alluviation verfüllt und dieses System endete. In der Mittel- und Spätbronzezeit kontrollierte Troia die Dardanellen dann wieder militärisch. Zu dieser Zeit wurde die Beşikbucht als Hafen



**Abb. 12** Maydos Kilisetepe Höyüğü. Verteidigungsmauer im nördlichen Bereich des Siedlungshügels (Quadrat D3/2). – (Foto G. Sazci).

benutzt, die ca. 8 km südwestlich von Troia entfernt liegt. Die Dardanellen konnte man zu keinem Zeitraum nur von einer Küste aus kontrollieren. Noch der Eroberer Konstantinopels, Sultan Mehmet Fatih, ließ an beiden Küsten Festungen bauen. Einer der Kontrollpunkte im Zeitraum der Mittel- und Spätbronzezeit war der Maydos Kilisetepe Höyüğü.

## Literatur

- Aslan u. a. 2003: R. Aslan / G. Bieg / P. Jablonka / P. Krönneck, Die mittel- bis spätbronzezeitliche Besiedlung (Troia VI und Troia VIIa) der Troas und der Gelibolu-Halbinsel. Ein Überblick. *Stud. Troica* 13, 2003, 165-213.
- Casson 1971: L. Casson, *Ships and Seamanship in the Ancient World* (Princeton, N. J. 1971).
- Demangel 1926: R. Demangel, Le tumulus dit de Protésilas. *Fouilles du corps d'occupation français de Constantinople* 1 (Paris 1926).
- Demir 2007: M. Demir, Dark Age Aeolian Colonists: Evidence for Ancestral Relations with their Colonial Territories. *Rev. Études Anciennes* 109, 2007, 541-558.
- Isaac 1986: B. H. Isaac, The Greek Settlements in Thrace until the Macedonian Conquest. *Stud. Dutch Arch. and Hist. Soc.* 10 (Leiden 1986).
- Kayan 2006: İ. Kayan, Mit dem Kernbohrer in die Vergangenheit – Geoarchäologische Interpretationen der holozänen Sedimente in der Troas. In: M. O. Korfmann (Hrsg.), *Troia – Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft* (Mainz 2006) 317-328.
- Kopcke 1990: G. Kopcke, Handel. In: H.-G. Bucholz (Hrsg.), *Archaeologia Homerica: die Denkmäler und das frühgriechische Epos II* (Göttingen 1990) Kap. M.
- Koppenhöfer 1997: D. Koppenhöfer, Troia VII – Versuch einer Zusammenschau einschließlich der Ergebnisse des Jahres 1995. *Stud. Troica* 7, 1997, 295-353.
- 2002: D. Koppenhöfer, »Buckelkeramik und Barbarische Ware« in Troia: Anmerkungen zur Herkunft. In: R. Aslan / S. Blum / G. Kastl / F. Schweizer / D. Thumm (Hrsg.), *Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann II* (Remshalden-Grunbach 2002) 679-704.
- Korfmann 1984: M. Korfmann, Beşik-Tepe. Vorbericht über die Ergebnisse der Grabungen von 1982. Die Hafencüste vor »Troja« (Hisarlık), Grabungen am Beşik-Yassitepe. *Arch. Anz.* 1984, 165-176.
- 2006: M. O. Korfmann, Troia – Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft. In: M. O. Korfmann (Hrsg.), *Troia – Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft* (Mainz 2006) 1-12.
- Krauss 1980: J. Krauss, Die Inschriften von Sestos und der thrakischen Chersones. *Inschriften Griech. Städte Kleinasien* 19 (Bonn 1980).
- Külzer 2008: A. Külzer, Ostthrakien (Europä). *Tabula Imperii Byzantini* 12 (Wien 2008).
- Loukopoulou 2004: L. Loukopoulou, Thracian Chersonesos. In: M. H. Hansen / T. H. Nielsen (Hrsg.), *An Inventory of Archaic and Classical Poleis* (Oxford 2004) 900-911.
- Neumann 1986: J. Neumann, Wind and Current Conditions in the Region of the Windy Ilion (Troy). *Arch. Anz.* 1986, 345-363.
- Özdoğan 1986: M. Özdoğan, Prehistoric Sites in the Gelibolu Peninsula. *Anadolu Araştırmaları* 10, 1986, 51-66.

- Pieniasek-Sikora 2002: M. Pieniasek-Sikora, Neue Anregungen zur Diskussion über die Beziehungen zwischen Troia und dem nordwestpontischen Gebiet. In: R. Aslan / S. Blum / G. Kastl / F. Schweizer / D. Thumm (Hrsg.), Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann II (Remshalden-Grünbach 2002) 705-715.
- Renfrew / Cann / Dixon 1965: C. Renfrew / J. R. Cann / J. E. Dixon, Obsidian in the Aegean. *Annu. British School Athens* 60, 1965, 225-247.
- Sazcı 2005: G. Sazcı, Troia I-III, die Maritime und Troia IV-V, die Anatolische Troia-Kultur: eine Untersuchung der Funde und Befunde im Mittleren Schliemanngraben (D07, D08). *Stud. Troica* 15, 2005, 35-98.
- 2007: G. Sazcı, *The Troian Treasures* (Istanbul 2007).
- Schoop 1996: U. D. Schoop, Die Geburt des Hephaistos. Technologie und Kulturgeschichte neolithischer Metallverwendung im Vorderen Orient. *Internat. Arch.* 24 (Espelkamp 1996).
- Severin 1987: T. Severin, *Auf den Spuren der Argonauten* (Düsseldorf, Wien, New York 1987).
- Snodgrass 1971: A. M. Snodgrass, *The Dark Age of Greece. An archaeological survey of the eleventh to the eighth centuries BC* (Edinburgh 1971).
- Tomaschek 1893: W. Tomaschek, *Die alten Thraker. Eine ethnologische Untersuchung II* (Wien 1893).
- Tsvetkova 2000: J. Tsvetkova, Siedlungen und Siedlungssystem auf der thrakischen Chersones in der vorrömischen Zeit. *Thracia* 13, 2000, 431-462.
- 2001: J. Tsvetkova, Die Thrakische Chersones und die thrakogriechischen Kontakte in der Zeit vor den Philaiden. *Boreas* 23/24, 2001, 23-34.
- 2008: J. Tsvetkova, *History of the Thracian Chersones. From the Trojan War until the time of the Roman conquest* (Veliko Tărnovo 2008).
- Yavuz 2003: M. F. Yavuz, *The Thracian Chersonese in the Archaic and Classical Age* [unpubl. Diss., Univ. Southern California, Los Angeles 1993].
- 2008: M. F. Yavuz, İlkçağda Gelibolu Yarımadası Yerleşimleri. In: M. Demir (Hrsg.), *Çanakkale Savaşları Tarihi I* (Istanbul 2008) 447-470.

### *Zusammenfassung / Abstract / Résumé*

#### **Maydos Kilisetepe Höyüğü – eine bronzezeitliche Hafensiedlung an den Dardanellen**

Der bronzezeitliche Siedlungshügel Maydos Kilisetepe Höyüğü ist der größte Siedlungshügel auf der Gallipoli-Halbinsel und liegt an der europäischen Küste der Dardanellen. Seit dem Jahr 2010 wurden im zerstörten westlichen Teil des Hügel Ausgrabungen durchgeführt und Schichten vom Spätchalkolithikum bis zur Gegenwart erfasst. Es wurden bedeutende Funde und Befunde freigelegt, die ans Ende der Bronzezeit und an den Übergang zum sogenannten Dunklen Zeitalter sowie in die Zeit der Invasionen der Seevölker oder Balkanvölker datieren.

#### **Maydos Kilisetepe Höyüğü – a Bronze Age harbour settlement in the Dardanelles**

As one of the largest tells of the Gallipoli peninsula, Maydos Kilisetepe Höyük is situated on the European coast of the Çanakkale Strait. Sondages conducted in trenches at the western part of the mound revealed cultural levels dating from as early as the Late Chalcolithic period up to the present. The excavations, initiated in 2010, surprisingly also yielded significant archaeological evidence regarding the problematic Late Bronze Age and Dark Ages that witnessed the arrival of Sea Peoples and people from the Balkans.

#### **Maydos Kilisetepe Höyüğü – un port de l'âge du Bronze sur les Dardanelles**

Le tell de Maydos Kilisetepe Höyük est le plus grand de la péninsule de Gallipoli, il se situe sur la côte européenne des Dardanelles. Des fouilles sont menées depuis 2010 sur la partie occidentale du tell qui s'écroule, elles ont livré des niveaux datant de la fin du Chalcolithique à l'époque actuelle. Des mobiliers et des structures significatifs datant de la fin de l'âge du Bronze au début des »Dark Ages« ont pu être mis au jour ainsi que des niveaux datés des invasions des Peuples de la mer ou des Peuples balkans.

Traduction: L. Bernard

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Türkei / Bronzezeit / Anatolien / Troas / Dardanellen / Siedlungshügel / Seefahrt / Handel  
 Turkey / Bronze Age / Anatolia / Troad / Dardanelles / settlement mound / seafaring / trade  
 Turquie / âge du Bronze / Anatolie / Troade / Dardanelles / tell / navigation / commerce

#### **Göksel Sazcı**

Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi  
 Terzioğlu Yerleşkesi  
 Fen Edebiyat Fakültesi  
 Arkeoloji Bölümü  
 TR - 17100 Çanakkale  
 gsazci@comu.edu.tr